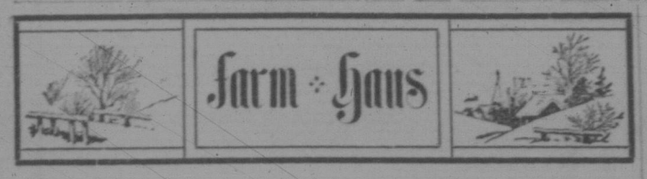


Saskatchewans gewaltige Ernte

Das Landwirtschaftsministerium von Saskatchewan hat jetzt einen vollständigen Bericht über die diesjährige Ernte der Provinz veröffentlicht, aus dem hervorgeht, daß im Durchschnitt von jedem mit Weizen angebauten Acker Land 25.2 Buschel erzielt worden sind. Abgesehen vom Jahre 1901, in welchem sich der Durchschnittsertrag auf 25.4 Buschel belief, ist noch niemals in der Geschichte Saskatchewans ein so hoher Durchschnittsertrag zu verzeichnen gewesen. Damals waren jedoch nur 469,953 Acker Weizen eingesät.

Auch die Hafererntе war in diesem Jahre ganz hervorragend und ergab im Durchschnitt 45.9 Buschel, während der Durchschnittsertrag der diesjährigen Gerstenernte, der 38.2 Buschel beträgt, zwar noch niemals erreicht worden ist. Obwohl dem Flachs in diesem Jahre wenig Aufmerksamkeit geschenkt worden war, so übertrifft die diesjährige Ernte die letztjährige doch noch um 1,600,000 Buschel bei einem Durchschnittsertrag von 11.2 Buschel.

Das Ernteergebnis in 1915

Weizen: — 6,884,874 Acker; Durchschnittsertrag 25.2 Buschel; Gesamtertrag 173,723,775 Buschel.

Hafer: — 2,846,940 Acker; Durchschnittsertrag 45.9 Buschel; Gesamtertrag 130,910,048 Buschel.

Gerste: — 272,299 Acker; Durchschnittsertrag 33.2 Buschel; Gesamtertrag 9,043,813 Buschel.

Flachs: — 539,674 Acker; Durchschnittsertrag 11.2 Buschel; Gesamtertrag 6,060,499 Buschel.

Für die 1915-Ernte waren 10,513,796 Acker Land hergerichtet worden.

Für 1916 vorbereitetes Land

Reinbruch 729,553 Acker; Sommerbrache 2,043,841 Acker; im Herbst gepflügt 1,731,497 Acker; Gesamtfläche des für die 1916-Ernte vorbereiteten Landes 4,296,366 Acker.

In den entlegeneren Distrikten im Südwesten ist noch ein kleiner Prozentsatz zu dreschen. Wie zu erwarten war, ist für die nächstjährige Ernte bedeutend weniger Land hergerichtet worden, woran wohl die diesjährige gewaltige Ernte schuld sein dürfte. So stark waren die Farmer mit dem Dreschen ihres eigenen Getreides, mit dem Helfen auf den Nachbarfarmen und dem Getreidefahren beschäftigt, daß die vorbereitenden Arbeiten auf dem Lande selbstverständlich zurückstehen mußten. Geld ist aber wieder im Umlauf, und zur Weihnachtszeit werden die meisten Farmer in der Lage sein, ihren finanziellen Verpflichtungen nachzukommen. Vor allem sehen die Farmer im südwestlichen Teile der Provinz einem fröhlicheren Weihnachten entgegen als im letzten Jahre.

Frostschäden

Eine vom Landwirtschaftsministerium angeordnete besondere Untersuchung ergab, daß durch zeitige Herbstfröste Hafer vor allem in den Ernetdistrikten 7 und 8 Schaden gelitten hat, jedoch ist in diesen Distrikten genügend Hafer, der für die Saat geeignet ist, vorhanden, um alle Bedürfnisse zu decken. In den übrigen Teilen der Provinz ist nur ein kleiner Teil der Hafererntе durch Frost beschädigt worden. Den größten Frostschaden an Flachs haben die Erntedistrikte 1 und 4 aufzuweisen, während die anderen Distrikte nur wenig vom Frost berührt worden sind. Aus einer beträchtlichen Anzahl von Berichten geht hervor, daß durch Unkraut mehr Schaden angerichtet worden ist als durch Frost.

Die Symptome der Schweinecholera

Es wird häufig von Farmern die Frage aufgeworfen: Wie kann man die Schweinecholera von anderen Schweinekrankheiten unterscheiden? Darauf antwortet ein Spezialist wie folgt:

Obwohl auf den ersten Blick die richtige Diagnose der Krankheit das wichtigste zu sein scheint, so ist in Wirklichkeit die Sache nicht so wichtig und so schwierig, wie sie scheint. Und selbst wenn Komplikationen durch Infektion von anderen Krankheitskeimen eintreten, werden in der Regel die letzteren keinen Schaden anrichten, wenn man den Keim der Schweinecholera unschädlich gemacht hat.

Die bei letzterer Krankheit zu Tage tretenden Symptome sind nicht genügend verschieden von denen anderer Krankheiten, um sie ohne weiteres als solche feststellen zu können, und eine sichere Diagnose läßt sich nur durch eine sorgfältige Berücksichtigung einer Anzahl anderer Faktoren in Verbindung mit den Symptomen machen. Vom praktischen Standpunkt aus kommt es vor allem darauf an, die Schweinecholera so bald als möglich nach ihrem Auftreten unter einer Herde Schweine zu erkennen, damit das betreffende Heilserum angewandt werden kann, bevor die Krankheit zu weit vorgeschritten ist. Man kann sich ziemlich sicher darauf verlassen, daß ein gutes Serum für die Schweine ein wirksamer Schutz ist und selbst einen größeren Prozentsatz von Tieren in den ersten Stadien der Krankheit heilt; doch wird es von keinem wesentlichen Nutzen sein, wenn die Krankheitserscheinungen schon zu offenkundig sind.

Als Mittel für ein rechtzeitiges Erkennen der Schweinecholera unter einer größeren Herde mögen folgende Ratschläge dienen:

1. Man halte sich auf dem Laufenden über die Verfassung und den Gesundheitszustand der Schweine auf anderen Farmen in der Nachbarschaft. Kranke Schweine auf einer benachbarten Farm sind eine sehr drohende Gefahr, denn die Keime der Cholera werden leicht auf den Füßen von Menschen und Tieren übertragen.

2. Man besichtige und prüfe die eigene Herde regelmäßig, damit erkrankte Tiere sofort entdeckt werden.

3. Wenn irgend welche Tiere in der Herde kränklich aussehen, so sondere man sie ungesäumt von den anderen ab und beobachte diese Teile täglich sehr genau. Scheint sich die Krankheit zu verbreiten, so ist sie wahrscheinlich die Schweinecholera.

4. Hat man die ersten Krankheitssymptome entdeckt, so bringt häufiger, sofortiger Futterwechsel Abhilfe. Dies gilt besonders für mit Schlampe gefütterte Schweine.

5. Sind Anzeichen der Verbreitung vorhanden, so zögere man nicht, sondern behandle die Herde sofort mit Serum das von den zuständigen Behörden geliefert wird.

6. Man beherzige die Tatsache, daß an der Schweinecholera Millionen von Schweinen zugrunde gehen, wo andere Krankheiten nur Tausende vernichten. „Lungenfieber", ansteckende Pneumonie, „Schweinetyphus" etc. sind meistens nur falsche Bezeichnungen der Schweinecholera.

„Blind Staggers", als eine häufige Pferdekrankheit

Mit dem englischen Namen „blind staggers" wird hierzulande eine Pferdekrankheit bezeichnet, der in den letzten Jahren, besonders in Texas, Iowa, Kansas und Nebraska, Tausende von Pferden erlegen sind, und die man am zutreffendsten mit dem Namen „Futtervergiftung" charakterisiert. Sorgfältige Untersuchungen haben gezeigt, daß dieser Krankheit am wirksamsten durch eine vollständige Aenderung des Futters Einhalt getan werden kann. Es hat sich nämlich als unwiderlegbare Tatsache herausgestellt, daß verdorbenes Grünfutter oder Heu die wesentliche Ursache dieser Krankheit ist, die am nächsten dem in der Heilkunde als Gehirn- und Rückenmarksentzündung bekannten Leiden entspricht. Bei den angestellten Versuchen ergab es sich, daß in vielen Fällen schimmliges, muffiges Preßheu für den Tod der Tiere verantwortlich war, daß jedoch solches Heu, nachdem die Heuballen auseinandergenommen und das Futter drei bis vier Wochen lang der Sonne und frischen Luft ausgesetzt gewesen war, keinen Schaden mehr anrichtete.

Es geht aus obigem hervor, daß Futtervergiftung keine Infektionskrankheit ist, sondern auf gewisse chemische Gifte oder Toxine zurückzuführen ist, die sich durch die Tätigkeit der inneren Organe entwickeln. Diese Gifte können schon vorhanden sein, wenn das Futter in den Körper gelangt, oder können sich erst später im Magen bilden. Die Art dieser Gifte ist noch nicht bekannt.

Die Symptome der Krankheit sind, im allgemeinen Störung des Appetits, Mattigkeit und Schwäche, Schwierigkeiten beim Schlucken, Sinkenlassen des Kopfes und Schläfrigkeit, die nicht selten mit Schwindelanfällen verbunden ist. Der unsichere, stolpernde Gang der Tiere hat der Krankheit den eingangs erwähnten Namen gegeben. Gewisse Muskeln des Halses und der Flanken werden vom Krampf befallen, und man beobachtet häufig auch ein Knirschen der Zähne. Die Tiere scheinen von ähnlichen Schmerzen gepeinigt zu sein, wie sie die Kolik verursacht. Im Stall pflegt das kranke Tier den Kopf gegen die Wandung zu drücken oder auf der Futterkrippe ruhen zu lassen. Die Bluttemperatur nimmt rasch ab, nach zwei oder drei Tagen legt sich das Pferd und ist schwer zum Aufstehen zu bewegen, und nach vier bis acht Tagen tritt gewöhnlich der Tod ein. Etwa 90 Prozent der von der Krankheit befallenen Tiere gehen an derselben zu grunde.

Wenn eine medizinische Behandlung überhaupt von Erfolg sein soll, so muß sie eintreten, bevor die Krankheit Zeit gehabt hat, sich ordentlich festzusetzen. Ein Hauptterfordernis ist ein sofortiges Ausreinigen der Verdauungsorgane. Da den Tieren das Schlucken schwer wird, so ist es vorzuziehen, dem Körper die Medizin durch Injektion zuzuführen. Als Abführmittel hat sich Arecolin in Dosen von ½ Gran unter die Haut gespritzt, bewährt, und im Anfangsstadium gibt man am besten Urotropin in Dosen von 25 Gran in Wasser aufgelöst, durch das Maul ein. Nach der Reinigungsprozedur sind folgende Maßregeln zu empfehlen. Als erste und wichtigste: Man gebe nur reines, gut ausgetrocknetes Futter und Getreide und reines Wasser. Milde antiseptische Mundwaschungen. Häufige Kaltwasser-Klystiere, wenn die Temperatur hoch ist. Eisaufschläge auf den Kopf bei starker Nervenzerrüttung. Geht die Temperatur unter den normalen Stand herunter, so sollte das Tier durch wollene Decken warm gehalten werden. Schwächezustände können durch künstliche Reizmittel, wie Strychnin, Kampfer, Alkohol oder Atropin gehoben werden.

Auswahl des Geflügelstammes

Es ist nicht immer leicht, jemand Rat zu erteilen, wenn er mit seiner Geflügelzucht nicht recht vorwärts kommt. Wie zu jedem Betrieb Kenntnisse gehören, so auch zur Zucht des Geflügels, wenn man möglichst großen Nutzen erzielen will. Die häufigen Reden von Leuten, die wohl schon jahrelang Geflügel halten, sich aber im ganzen recht wenig darum bekümmern, daß diese und jene Rassen schlechte Leger seien, und nur eine oder wenige Rassen als allein nutzbringend betrachten, sind schon so oft widerlegt worden, daß eine Wiederholung eigentlich überflüssig wäre. Es hält oft schwer, die Farmer von der erhöhten Einträglichkeit der Rassezucht zu überzeugen. Fragt man aber die betreffenden Personen, ob nun die vorhandenen Hühner besonders leistungsfähig seien, so wird man ebenso enttäuscht sein, weil ein Aufschluß darüber nicht gegeben werden kann, da jede Kontrolle fehlt. Es hört sich viel an, wenn man hört, daß 50 Hühner täglich etwa 20—25 Eier liefern in den Monaten April bis Juli, dabei bedenkt man aber nicht, daß der Durchschnitt doch nur mangelhaft genannt werden kann.

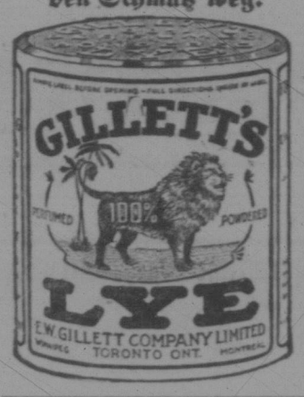
Wenn über schlechte Legeeigenschaften eines Stammes geklagt wird, so ist dies nicht lediglich der Rasse zuzuschreiben, obgleich aber auch Rassen vorhanden sind, die tatsächlich als Leger nie empfohlen werden, sondern dem Stamm. Deshalb sollte der, der sich einen Stamm Hühner kaufen will, auch stets sich vergewissern, ob die Tiere von guten Legehennen abstammen. Es werden immer einige Hennen dabei sein, die gut legen; um einen leistungsfähigen Stamm heranzuzüchten, darf eben nur von den besten Legern weitergezüchtet werden, bis ein guter Durchschnitt von etwa 140 bis 170 Eiern erreicht ist. An dieser Stelle sei bemerkt, daß der hellbrahmafarbige Schlag der Wyandottes, der auch unter dem Namen Columbia-Wyandittes bekannt ist, zu unseren besten Wirtschaftshühnern gehört. Sie liefern ein feines, zartes Fleisch, sind wetterhart und legen jährlich 140 bis 150 Eier (mitunter auch mehr) im Gewicht von 1½ bis 2 Unzen.

Aber selbst ein sehr guter Stamm kann bei mangelhafter Pflege und ebensolcher Fütterung bald die guten Eigenschaften einstellen, und hierin ist meist der Grund des Mißerfolges zu suchen. Wie kann ein Tier leistungsfähig sein, wenn es Stoffe, die es unbedingt nötig braucht, nicht bekommt.

In Anbetracht der Schwere eines Huhnes ist das Ei doch eine ganz respektable Leistung, die aber nur ausführbar ist, wenn dem Tiere auch die Stoffe gegeben werden, die das Ei enthält. Aber noch mehr, denn das Huhn will sich auch selbst erhalten, folglich müssen wir solches Futter in der Güte und Menge verabreichen, die das Tier auch bei guter Konstitution belassen. Auch des Guten kann zu viel getan werden. Manche meinen es nur recht gut und füttern so viel, daß die Tiere fett werden; diese werden aber niemals besondere Leistungen aufweisen. Weniger aber gut und zweckmäßig, so viel vorteilhafter und billiger.

Neben diesen Fragen sind auch noch die Unterkunftsräume, die wesentlich die Leistungen beeinflussen. Wir finden heute häufig noch die Ansicht vertreten, daß Hühner warm sitzen müssen. Um dies zu erreichen, bringt man die Nachtställe in den Großviehställen an, bedenkt aber dabei nicht, daß die äußerst schlechte Luft dem Geflügel nicht zum Vorteil gereichen kann. Weder Licht, Luft, noch Sonne können in diese Räume gelangen, sie sind dann die denkbar ungünstigsten Aufenthaltsräume für die Nacht überhaupt. Frostschäden werden in diesen Fällen viel leichter auftreten, als wenn die Tiere in guten Ställen untergebracht sind, wo ständig frische Luft, Licht und Sonne eindringen können. Gewöhnt man diese Tiere von Jugend auf an die Witterung und verweichlicht sie nicht, so ertragen die Tiere auch eine ziemlich starke Kälte.

Gillett's Lauge frißt den Schmutz weg.



Kinder Schreien
NACH FLETCHER'S
CASTORIA

Lieblingsparfüm der Tiere.

Eigenartige Sinnesbetätigungen aus dem Tierreich.

Man spricht von einer Blumentreue der Insekten, von einer Anlocktung derselben durch den Duft. Aber nicht immer ist es der Blumenduft, der die geflügelte Kleintierwelt anzieht; wir wissen auch, daß es Aas- und Mistkäfer gibt. Sehr intensiv ist der Eigengeruch vieler Tiere in der Geschlechtszeit. Wir denken an die „Moschustiere", an den Brunstbrand des Hirsches, an die Brunstfeige der Gemsen, an die Viole des Fuchses an der Oberseite der Rute usw. Die männlichen Frösche folgen dem Geruch der Weibchen, Schmetterlinge haben „Duftschuppen", Spinnenmännchen wittern auf meilenweite Entfernung das Weibchen, Maikäfer finden sich durch die „Geruchsblätter", andere niedere Tiere durch Riechgrübchen, Riechzellen und ähnliche Einrichtungen.

Eigentümlich ist die Vorliebe vieler Tiere für besondere Gerüche, die wir als Lieblingsgerüche bezeichnen können. Hunde lieben leidenschaftlich Anisöl, was sich die Hundediebe zunutze machen, um die Tiere mitzubekommen; auch Diebe an und für sich suchen wachsame und bissige Hunde durch dieses Mittel zu beruhigen. Um Tauben an den Schlag zu gewöhnen, benutzt man ebenfalls Anisöl oder Anissamen. Bekannt ist die Vorliebe der Katze für eine Minzart, die man deshalb als Katzenminze bezeichnet hat, und das Vorhandensein und der Geruch des Baldrians löst ein solches Wohlgefallen bei diesen Tiere aus, daß es sich auf den Stellen wälzt, wo diese Pflanze wächst oder getrocknet wird. Im Hagenbeckschen Tierpark in Stellingen bei Hamburg war ein Löwe wie toll hinter dem Lawendelgeruch her; ein mit Lawendelwasser getränktes Tuch zerzupfte er schließlich; auch der Wärter vermochte das bösartige Tier nur dadurch zu besänftigen, daß er ihm ein lawendelduftendes Tuch zusteckte, bei dem es mit Behagen schnaufte und schnurrte.

Für das stinkende Oel, das in Verwesung übergegangene Fische entwickeln, zeigen Raubtiere vom Wiesel bis zum Fuchs eine solche Neigung, daß sich schon die Fabrikation diesen Umstand zunutze gemacht hat und aus Fischen, namentlich Heringen, fäkalische Kirr- und Fangbrocken präpariert. Hunde wälzen sich auch mit Vorliebe auf Aas. Für den Fuchs ist der Kadaver unserer „Mieze" der lieblich duftende Brocken, auf den er oft „hineinfällt". Andererseits ist den meisten Tieren der Tabaksdampf zuwider, nur das Pferd verträgt ihn.

Auf diese und ähnliche Eigenschaften der Tiere gründen sich vielfach Fang und Zähmung derselben.

Sogar den Strom, den dunklen, schwermutvollen,
Durchbraust's mit wunderbarer Jugendkraft,
Wenn das Getrieb geborstner Eisesschollen
Ihm Widerstand und Mühn und Arbeit schafft.

An die deutschen Getreidebauer des Westens

Schicken Sie Ihr Getreide an uns!

Unser westlicher Vertreter, Herr **Fritz Bringmann**, der Ihnen wohl aus seiner früheren Tätigkeit im „Courier" und „Nordwesten" bekannt sein dürfte, ist von einer weitlichen Reise durch verschiedene deutsche Ansiedlungen nach Winnipeg zurückgekehrt und hat die Leitung der deutschen Abteilung unseres Getreidegeschäftes übernommen. Herr Bringmann ist von seiner Freunden und Landsleuten in diesen schweren Zeiten aufs freundlichste begrüßt worden und hat unserer Firma eine erfreuliche Anzahl neuer Kunden zugeführt. Wir danken unseren Freunden, daß sie Herrn Bringmann ein solches Vertrauen entgegengebracht haben und können dieselben versichert sein, daß derselbe auch in Zukunft als Geschäftsführer unserer deutschen Abteilung sein Bestes im Interesse seiner Landsleute tun wird, falls dieselben uns mit dem Verkauf ihres Getreides betrauen. Wenn Sie uns Auskunft über Marktpreise, Versendung Ihres Getreides, Ausfertigung der Frachtbriefe usw. wünschen, so wenden Sie sich bitte an uns in deutscher Sprache. Bedenken Sie: Wir sind keine Getreidespekulanten, sondern wir versuchen das Getreide der Farmer zu den möglichst höchsten Preisen zu verkaufen.

Hochachtungsvoll

The Simpson-Hepworth Co., Ltd., Winnipeg, Man.

446 Grain Exchange, Box 823 per F. Bringmann, deutsche Abteilung. Lizenziert

Für die Hausfrau

Apfelkartoffeln

Kartoffeln werden in der Schale gekocht, abgezogen, noch einige Augenstücke in ein wenig Wasser gekocht, bis sie zerfallen. Apfel werden geschält, in Viertel geschnitten und in ein wenig Wasser ohne Zucker gekocht bis sie ebenfalls zerfallen. Dann werden sie mit den Kartoffeln zusammengeschüttet, nach Salz abgeschmeckt und mit zerfallenen Brodwürfeln geschmelzt.

Mohrrübensuppe

Die Bereitungsdauer dieser Suppe ist etwa eine Stunde. Man schneidet dann das Rote von vier schönen Mohrrüben in dünne Scheiben, fügt eine geschnittene Zwiebel mit Messerspitzen Salz und eine reichliche Prise Puderzucker dazu und läßt die Masse zugedeckt auf keinem Feuer zwanzig Minuten dünsten, bis die Mohrrüben gegangen sind. Dann gießt man zwei Gläser warmes Wasser, dazu zwei mittelgroße geschnittene Kartoffeln zu und kocht alles weitere zwanzig Minuten. Danach streicht man die Masse durch ein Sieb, rührt das erhaltene Mus mit einem Quart warmem Wasser an, bringt alles noch einmal zusammen ins Kochen und läßt die Suppe auf gelindem Feuer am Herdrande langsam gar werden.

Gemüsesuppe

Eine halbe Kohlrübe, eine mittelgroße Zwiebel, eine große Karotte, etwas Selleriе, werden in kleine Würfel geschnitten und in Butter weichgedämpft, dann derselbe, ebenfalls geschnittene Kartoffeln oder etwas Liebig's Fleischextrakt angegossen und gar gekocht. Zwei Eidotter werden mit zwei Löffeln saurem Rahm in der Suppenschüssel verrührt und die Suppe durch ein Sieb dazu gegossen.

Hafergrütze Kuchen (Oatmeal Cookies)

Man reibt eine Tasse Butter und Fett vermengt, zusammen mit 1 Tasse Zucker, 2 Eiern, 2 Tassen Hafergrütze (Rolled Oats), 2 Tassen Mehl, 5 Eßlöffel saure Milch, je 1 Tasse Rosinen und Rosinen, 1 Teelöffel Backsoda, in 1 Eßlöffel Essig aufgelöst, und Vanille als Gewürz zum Teig, den man gründlich schlägt und bäckt.

Kleine Makronen

Man rührt 4 Eiweiß zu festem Schnee, gießt dreiviertel Pfund Zucker und einhalb Pfund fein gemahlene Mandeln dazu. Man rührt die Masse gut durch, rollt mit den Händen oder sticht mit einem Löffel kleine Bällchen davon, die man auf einer mit Wachs oder Paraffin bestrichenen Pfanne bei gelinder Hitze eine halbe Stunde bäckt.

Krautwürstchen

Fünf altbackene, in Wasser oder Milch erweichte Semmeln drückt man aus, rührt ein Ei oder etwas Milch, etwas Salz, Kümmel und eine klein gehackte, in Fett gar gedünstete Zwiebel darunter, mischt dazu das gar gekochte, leicht ausgedrückte und fein gehackte Weißkraut sowie etwas gar gequollenes Grünkorngrieß oder ein paar Löffel geriebene Semmel, formt Würstchen aus der Masse, wendet sie in geriebener Semmel und bäckt sie in siedendem Backfett knusprig, um sie auf erwärmter Schüssel anzurichten.

Kartoffeln mit Bratspeck

Die geschälten Kartoffeln werden in Salzwasser gar gekocht, abgegossen, sehr trocken abgedampft, in eine gewärmte Schüssel geschüttet und klein gedrückt. Während die Kartoffeln kochen, hat man so viel magern Speck, wie man braucht, in feine Scheiben geschnitten und auf der Pfanne, wenn nötig, mit Zugabe von etwas Kunstbutter, gelb gebraten. Das flüssige Fett bringt man zwischen die Kartoffelmasse und legt die Speckscheiben ebenauf oder daneben. Das Gericht muß sehr warm aufgetragen werden. Dazu Kopfsalat.

Kochkäse

1. Dicke, saure Milch bringt man dem Siedepunkt nahe, gießt sie dann in einen dritten Sack von „Cheese Cloth" oder Mehl und läßt ihn ablaufen. Das Zurückgebliebene läßt man vierundzwanzig Stunden lang gut austrocknen, worauf man es auf einem Reibeisen reibt. Das Geriebene gebe man in eine Schüssel oder Holzmulde, decke es leicht zu und stelle es an einen warmen, luftigen Ort. Ist die Masse feucht und gelb geworden, verarbeite man sie gut mit Salz, Kümmel und etwas Rahm. Zuletzt wird sie noch mit einem guten Stück Butter so lange gekocht, bis sie als zarte, flüssige Masse vom Löffel fließt.

2. Man braucht dazu nur einfachen Quark oder weißen, frischen Käse, schüttet diesen in einen feuerfesten, irdenen Topf, gießt auf ein Pfund Quark ein halbes Quart süße Sahne und ein viertel Pfund zerrührte Butter hinzu, streut Salz und Kümmel hinein und kocht alles, bis es breiig erscheint.

Hammelfleisch Ragout

Zwei Pfund Hammelfleisch von der Schulter werden in 2 Quart Wasser mit Zwiebel, etwas Wurzelzeug und Lorbeerblatt weichgekocht; dann in zerlassener Butter gedämpft und durchgeseiht. Aus zwei Eßlöffeln Mehl und einem Stückchen Butter macht man eine braune Einbrenne, verkocht sie mit der Fleischbrühe zu einer sämigen Sauce, schmeckt sie mit Salz, etwas Citronensaft und einer Prise Zucker ab, gibt frische, in Butter gedünstete Pilze, wie Trüffeln oder Champignons, oder auch Pilzkonserven hinein, garnie kleine Semmel- oder Fleischklößchen. In dieser Sauce läßt man die Fleischstückchen noch eine halbe Stunde ziehen und richtet das Ragout mit gerösteten Semmelcroutons oder auch in einem Ring von Reisrand an. Wer die Sauce pikanter haben will, kann kleine Gurkenstückchen und auch ein Glas Weißwein hinzufügen. Zu Fleischragouts können die verschiedensten Fleischsorten von Kalb-, Hammelfleisch, Rinderfilet, Schmorbraten, Rinderzunge, Wild oder Geflügel verwendet werden, und schmeckt es am besten, wenn es einen Tag vor seinem Gebrauch fertig gestellt wird.

— Kindern, die an Wurmnetzen leiden, gibt man nüchtern des Morgens Mörrem, Sauerkraut, Hering, Gurken und Käse, Speisen, die dem Bandwurm nicht behagen, denn er liebt pappige Mehlspeisen. Zerstoßene Kürbiskerne sowie auch Kokosmilch sind ebenfalls gute Gegenmittel, die durch ihre Klebrigkeit wirken. Selbst warmes Wasser, in kleinen Schlücken und regelmäßiger Folge getrunken, dient zur Abtreibung der Würmer.

— Personen, die zum Nasenbluten neigen, sollten immer ein Stück Kaugummi („Gum") bei sich führen. Dieses muß sofort in den Mund genommen und hart gekaut werden, sobald man das Blut herannahen fühlt. In neun Fällen unter zehn hemmt die angespannte Tätigkeit der Kaumuskeln den Blutzufluß. In vielen Fällen dringt sogar das Kauen von Gummi das schon eingetretene Nasenbluten ins Stocken.

Glanzbügeln. Um Kragen und Manschetten einen schönen Glanz zu geben, kocht man sich folgende Appreturmasse: Auf 1 Quart Wasser 2 Unzen Glyzerin, 1 Unze Borax, 1½ Unze Walrat (Spermacetti) und 1 Unze Gummiarabicum. Das alles wird so lange gekocht, bis alles gut aufgelöst ist, nach dem Erkalten in reine Flaschen gefüllt und gut verkorkt aufbewahrt. Auf ein Quart gekochter Stärke rechnet man 10 Eßlöffel dieser Mischung. Die Stärke darf absolut nicht dick und steif sein, damit sie alle Einlagen der Kragen und Manschetten gut durchdringt. Man hat wohl darauf zu achten, daß die Gegenstände durch und durch trocken gebügelt sind, dann schließt man sie zur Rundung und hängt sie in der Nähe des Ofens auf. So werden sie schön steif und glänzend.

Ein bewährtes Mittel gegen Heiserkeit ist das reichliche Trinken von leicht gesalzenem, warmem Wasser. Die Heiserkeit verschwindet meistens schon nach einem Tage. Auch gegen chronische Heiserkeit ist dies einfache Mittel von guter Wirkung. — Man muß dann jedoch ein Glas warmes Salzwasser jeden Morgen nüchtern trinken.

Damit sich die lästigen Fliegen nicht aufs Fleisch setzen, lege man ein Stück Zwiebel darauf, und die Fliegen werden es meiden.

Gegen Verstopfung kleiner Kinder bewährt sich die Zugabe eines nußgroßen Stückchens Butter in die Milch. Bei größeren Kindern nehme man etwas mehr Butter und übe diese der täglichen Nahrung bei, z. B. Eiern, Suppen u. s. w. Die Butter wird auch von Säuglingen vertragen, und man kann dies Mittel nötigenfalls zwei- bis dreimal am Tage anwenden.

Walnuß-Extrakt zum Haarfärben. Grüne Walnüsse enthalten einen Farbstoff, welcher ziemlich echt braun färbt. Man erhält diesen Farbstoff, wenn man die Schalen unreifer Nüsse (die ganze Frucht muß sich leicht von einer Nadel durchbohren lassen) mit verdünntem Spiritus auszieht. Das Präparat kann aber nur frisch gebraucht werden, weil es sich leicht zersetzt. Eine Vorschrift, um ein Dauerpräparat zu erhalten, ist die folgende: Frische Walnußschalen werden, in einem steinernen Mörser zerstoßen, zu gleichem Gewicht mit verdünntem Spiritus, acht Tage lang an einem warmen Ort gestellt. Dann preßt man sie aus, filtriert nach 24stündigem Ablegen und dampft bis zirka ¼ ein. Nach Zusatz von weiterem Spiritus wird mit Abdampfen fortgefahren, bis ein dicker Extrakt übrig bleibt. Dieser Extrakt hält sich unbegrenzt. Zum Gebrauch wird ein wenig Spiritus angeschüttelt. Der Walnußfarbstoff ist völlig unschädlich.

Um den Speisen, die nicht gleich aufgetragen werden können, ihr gutes Aussehen zu erhalten, sind diese kleinen Winke empfehlenswert: Alle fertig gebratenen Stücke, sowie die Braten im Ofen sind mit frischer Butter zu überstreichen, die Brattröhrentüre läßt man halb geöffnet. Dadurch bleibt die Kruste erhalten. Alle schwimmend in Fett gebackenen Speisen legt man auf Löschpapier in trockene, gewärmte Porzellanschüsseln, die man mit einem hochgewölbten Deckel schließt. Die Schüsseln stehen auf einer durchlässigen Steinunterlage auf der heißen Herdplatte. Es halten sich die gebackenen Speisen lange Zeit tadellos frisch, wie eben aus der Pfanne gekommen. Besondere Sorgfalt muß man auf die fertigen Suppen, Saucen, Gemüse verwenden, denn Einkochen, Austrocknen oder Anbrennen sind sonst die üblen Folgen. Da gibt es als Unterstützungsmittel nur eines: das Wasserbad. Alles behält darin guten Geschmack und schönes Ansehen. Auch alle gedämpften Fleischgerichte sind darin am besten warm zu halten. Daß Kaffee sich im Wasserbad tadellos hält, ist allbekannt.

Billiger schwarzer Eisenlack. Man schmilzt ordinäres Erdpech (Asphalt) in einem Kessel und fügt unter beständigem Rühren so lange rektifiziertes Petroleum hinzu, bis eine Probe beim Erkalten die gehörige Konsistenz zeigt, um mit dem Pinsel aufgetragen werden zu können. Das Trocknen dieses Firnisses kann durch Erhitzen beschleunigt werden, er verträgt hohe Hitzegrade und hat neben seiner schönen schwarzen Farbe noch die Eigenschaft, elastisch zu sein. Die Mengenverhältnisse sind: Asphalt 20 Gewichtsteile, Kolophonium 5 Gewichtsteile, Kienruß 2 Gewichtsteile, Petroleum 50 Gewichtsteile.

Rotweinflecke zu entfernen. Rotweinflecke lassen sich durch heiße Milch entfernen. Man legt die betreffenden Stellen in heiße Milch und wiederholt dieses Verfahren so lange, bis die Flecke vollständig verschwunden sind.

Der Fliegenschmutz auf Bronzekronen läßt sich gewöhnlich durch vorsichtiges Abwaschen mit Alkohol entfernen. Man kann auch so verfahren, daß man große Zwiebeln auf einem Reibeisen zu einem dicken Brei verreibt und die einzelnen Teile der Kronen in diesen Brei einlegt oder, wenn dies nicht angängig ist, die Krone andauernd mittels Pinsels mit diesem Zwiebelbrei bestreicht, darauf achtend, daß dieser nirgends antrocknet. Die Krone wird dann wiederholt in Wasser abgespült und in Sägespänen trocken gerieben.

Den Alleinvertieb für Canada

hat die „Breeders Remedy Company" für ihre rühmlichst bekannten

„Verbesserte Heureka-Kapseln"

gegen Wurmplage bei Pferden

für die kommende Saison der

„Canadian Importing Co."
P. O. Box 124 Regina, Sask.

übertragen. — Die Hunderte von Agenten, die dieses wirksamste aller Wurmmittel früher direkt von der „Breeders Remedy Company" bezogen, die Tausende erfolgreicher Pferdezüchter und Farmer, die seit Jahren nur „Heureka-Kapseln" zu kaufen pflegen, werden hierdurch aufgefordert, sich an die

„Canadian Importing Co."
P. O. Box 124 Regina, Sask.

zu wenden.

Die Breeders Remedy Co. hat den direkten Versand von Milwaukee nach Canada eingestellt, da die neuen Zollbestimmungen den Einzelversand zu sehr verteuern und erschweren.

Beachten Sie im „Courier" weitere Anzeigen der

„Canadian Importing Co."
P. O. Box 124 Regina, Sask.

St. Louis Fur & Hide Co.

736 Benning Str. Winnipeg, Man.

Käufer und Exporteure

Senden Sie Ihre **Rinderhäute, Kalb- und Schaffelle, Wolle** sowie **Felle von wilden Pelztieren**, auch alle **Farmprodukte**, als Hühner, Enten, Gänse, Puten, Butter, Eier, usw. an uns, wir bezahlen Ihnen **höchsten Preise**. (Bah. und gesch. wird angenommen.) Sofortige Kasse nach Empfang der Waren. — Auskunft wird bereitwilligst erteilt.

Bei etwaigen Anfragen erwähne man den „Courier".